Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 64 (1957)

Heft: 9

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

China im Verlauf dieses Jahres gesteigert werden können. Hingegen bedeutet die momentane Aufhebung von Importen in Indonesien für die japanischen Rayon Gewebe-Exporte eine ernsthafte Einbuße.

Die gesamte Entwicklung dieser Märkte und die weitergehende Ausdehnung der japanischen Textilindustrie lassen auch für Europa weitere japanische Anstrengungen vermuten. JB

Industrielle Nachrichten

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie

Die schweizerische Seiden- und Rayonindustrie war in den Monaten April, Mai und Juni des laufenden Jahres größtenteils befriedigend beschäftigt. Dies wurde sicher in nicht unbedeutendem Maße durch das konstante Bestreben der einzelnen Branchen verursacht, neben den technischen Verbesserungen in der Fabrikation, ihre Stellung auf den Weltmärkten durch das Angebot ständig neuer Qualitätsartikel zu behaupten.

Bei den Seiden- und Rayonwebereien ist ein interessanter, modebedingter Wechsel des Rohstoffes festzustellen. Immer mehr werden neben Seide und Kunstseide auch Baumwolle, Zellwolle, Wolle und daraus hergestellte Mischgarne verwendet. Die Ausfuhr im 1. Semester 1957 war etwas kleiner als während der 1. Hälfte des Vorjahres, jedoch ist zu hoffen, daß dieser Rückgang bis auf Jahresende wieder eingeholt werden kann. Die Beschäftigung in der Seidenbandindustrie ist gut. Als besonders erfreulich ist die Exportsteigerung von 10 % gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

Bei den Kunstseidefabriken ist verglichen mit dem Vorquartal in der Produktion ein Rückgang zu verzeichnen, welcher bei Rayon ausgesprochener ist als bei Fibranne. Während der Import eine Zunahme erfahren hat, weist die Ausfuhr von Rayongarnen einen beträchtlichen Rückgang auf. Was Fibranne anbetrifft, so hat sich die Ausfuhr gegenüber dem 1. Quartal 1957 nur unwesentlich verändert.

Auch in der Schappespinnerei ist ein kleiner Rückgang in der Totalproduktion zu beobachten. Hingegen waren die Ausfuhren höher als während der Vergleichsperiode des Vorjahres. Verminderte Lieferungen von Fibranne und von vollsythetischen Garnen nach Finnland wurden durch bessere Verkäufe in Schweden kompensiert.

Das vermehrte Angebot auf den europäischen Märkten von in Japan und China gezwirnten Seidengarnen bereitet den Seidenzwirnereien Sorgen. Diese Märkte sind bisher von europäischen Zwirnereien bedient worden.

Die Beschäftigung aller Branchen der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels ist für die nächsten Monate sichergestellt. Fast ebenso gemeinsam verbindet aber die einzelnen Branchen auch der harte Kampf, trotz ständig steigender Kosten ihre Rentabilität und damit ihre Konkurrenzfähigkeit zu behaupten.

Schweiz — Die Seidenbandindustrie im 2. Quartal 1957. — Der Geschäftsgang der Bandindustrie kann als durchaus erfreulich bezeichnet werden. Der Ordereingang war in den letzten Monaten lebhaft und die Ausfuhrergebnisse waren um rund 10% höher als im Vorjahr. Die meisten wichtigen ausländischen Absatzgebiete haben mehr Band gekauft, vor allem die U.S.A., Kanada, Südafrika und Australien. Das Interesse der Kundschaft gilt namentlich unseren Spezialitäten. Das ständige Bemühen der Bandfabrikanten, Neues zu bieten und den Qualitätsstandard aller Artikel weiter zu heben, trägt seine Früchte.

Anlaß zu einiger Sorge gibt das ständige Steigen der Fabrikationskosten. Sämtliche Kostenelemente sind teurer geworden, so vor allem die Arbeitslöhne und die Fourniturен aller Art. Aber auch auf den Färbertarifen erfolgten Zuschläge und per 1. Juli Preiserhöhungen für das wichtigste Rohmaterial, die Viscose-Rayonne. Durch diese Entwicklung wird die Rentabilität des Bandgeschäftes und die Konkurrenzfähigkeit in unerwünschtem Maße beeinträchtigt. Es wird jedenfalls einiger Anstrengungen bedürfen, um nachteilige Auswirkungen auf die Nachfrage zu vermeiden. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß auch der ausländische Konkurrenzartikel teurer wird. Die entscheidende Voraussetzung für den Erfolg im Wettbewerb auf den Bandmärkten bleibt deshalb nach wie vor die Vielfalt des Angebotes und die überlegene Qualität, Eigenschaften, die ja gerade die Stärke des Basler Bandes bilden.

Schweizerisches Unternehmen erhält wichtige europäische Verwertungsrechte. — Nach neuesten Meldungen aus New York darf als sicher angenommen werden, daß der vor zwei Jahren in den USA und in Europa eingeführte, sogenannte *«sheer stretch»*-Damenstrumpf aus monofilen vollsynthetischen Garnen, der nach guten Anfangserfolgen aus qualitativen Gründen einen Teil des Marktes wieder verlor, in absehbarer Zeit seinen festen Platz in der Feinstrumpfwirkerei einnehmen wird.

Die zur Herstelung von «stretch»-Material maßgebenden Patente liegen in der Hand der Patentex, Inc., New York, einer Patentverwertungsgesellschaft der Firmen Chadbourn Gotham, Inc. und Burlington Hosiery Co., einer Division der Burlington Industries, Inc. 76 amerikanische Damenstrumpffabrikanten haben eine entsprechende Herstellungslizenz mit Patentex bereits abgeschlossen.

Einer Schätzung der Patentex, Inc. zufolge werden 95 % der US-Produktion in «stretch»-Strümpfen unter Lizenz hergestellt, was rund 15 % des durch die Strumpfindustrie gebrauchten Totals an Garnen entsprechen dürfte.

Die Zukunftsaussichten für «sheer stretch»-Damenstrümpfe werden außerordentlich positiv beurteilt, indem Fachleute prophezeien, daß innerhalb der nächsten fünf Jahre praktisch alle Damenstrümpfe nach dem «stretch»-Prinzip hergestellt sein werden.

Die Generalagentur zur Verwertung der europäischen Patentrechte der Patentex, Inc. wurde durch die Firma Heberlein & Co. AG., Wattwil, übernommen, in Ergänzung des bestehenden Lizenzierungsprogrammes für HELANCA-Garne.

Belgische Textilindustrie untersucht amerikanische Verhältnisse. — Die belgische Textilindustrie im allgemeinen und die Konfektionsindustrie im besonderen sind durch die Benelux-Entwicklung nicht erfreut, denn die holländische Konkurrenz macht sich in immer schärferem Maße geltend. Nicht nur, daß der einst sehr beachtliche belgische Export nach Holland immer stärker zurückgeht, kommt nun holländische Ware in wachsendem Umfang nach Belgien und Luxemburg und macht andererseits auch der belgischen Ausfuhr auf Auslandsmärkten immer schärfere Konkurrenz. Es wäre verfehlt, wie das leider in manchen Betrachtungen der Fall ist, dies auf einen vorhandenen Lohnunterschied zurückführen zu wollen. Der holländische Lohn entspricht den dortigen Lebensverhältnissen voll und ganz, und im übrigen soll

nicht untersucht werden, welche Löhne die belgische Konfektionsindustrie den in der Provinz wohnenden Heimarbeitern bezahlt. Man würde erstaunt sein, einmal zu erfahren, welche Stücklöhne da in Wirklichkeit bezahlt werden! Was aber die Konkurrenz ausmacht, ist, wie wir uns auf der Brüsseler Messe und im besonderen auf einer eben durchgeführten Studienreise durch Holland selbst überzeugen konnten, der Unterschied im Rohstoffpreis und in der Ausführung. Die holländische Textil- und da wieder im besonderen die Konfektionsindustrie vermag billiger einzukaufen als die belgische, sie arbeitet mit einem moderneren, also rationellerem und sich sonach billiger stellenden Maschinenmaterial und legt auch auf eine bessere Ausführung großes Gewicht. Dabei sind die erzeugten Modelle geschmackvoll und sehr differenziert — der Eindruck einer Serienerzeugung fehlt. Das hat auch dazu geführt, daß heute holländische Erzeugnisse schon in vielen Ländern Absatz finden, wogegen vor dem Krieg Holland fast ganz auf die Einfuhr angewiesen war.

Diese zunehmende Konkurrenz der holländischen Industrie dürfte, nach Ansicht belgischer Fachkreise, sich noch verstärken, sobald einmal der Gemeinsame Markt Wirklichkeit werden wird. Das holländische Ausfuhrgeschäft dürfte sodann eine Ausfuhrbelebung erfahren, die auf Kosten der belgischen Industrie gehen müßte.

Um dieser Entwicklung nach Möglichkeit vorzubeugen, hat die belgische Industrie beschlossen, eine Studienkommission nach Amerika zu entsenden, um die dortigen Produktionsmöglichkeiten zu untersuchen. Denn in Fachkreisen gibt man sich doch keiner Täuschung darüber hin, daß das Problem vor allem produktionstechnisch angepackt werden muß, wozu sich dann eine Umstellung der Verkaufsmethoden gesellen soll. Auch die Absatzwerbung im In- und Ausland wird untersucht. Eine Kommission war zu diesem Zweck bereits einmal in den Vereinigten Staaten und arbeitet das gewonnene Material nunmehr auf, wobei durch Rückfragen und sonstigen schriftlichen Meinungsaustausch eine fortlaufende Ergänzung erfolgen soll. lst.

Italien — Neues Kunststoff-Unternehmen. — Aus den USA wird uns von der Union Carbide International Company gemeldet, daß die Kunststoff-Abteilung der Union Carbide Corp., New York, und die Soc. Edison, Mailand, im vergangenen Monat in Italien unter dem Firmanamen Celena S.P.A. eine neue Gesellschaft zur Herstellung von Polyäthylen gegründet haben. Es ist eine jährliche Produktion von 24 Millionen Pfund Polyäthylen für die italienische Kunststoffindustrie vorgesehen. Die beiden Partner, von denen die Union Carbide International Company einer der größten Kunststofferzeuger der Welt ist und die Edisongruppe als eines der bedeutendsten industriellen Unternehmen Italiens bekannt ist, sind an der neuen Gesellschaft zu gleichen Teilen beteiligt.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Zur Frage der Stuhlzuteilung

Ze. Die gegenwärtige Ertragslage unserer Textilindustrie zwingt sie bekanntlich dazu, dauernd und mit angespanntesten Kräften an der Rationalisierung ihres Produktionsapparates zu arbeiten. Die Produktivität der Arbeit ist ein ganz wesentlicher Gesichtspunkt im Rahmen dieser Bestrebungen, sind doch die Arbeitslöhne — abgesehen vom Rohstoff — im allgemeinen immer noch die weitaus am stärksten ins Gewicht fallende Kostenart. Die zunehmende Knappheit an Arbeitskräften fördert ihrerseits die Bestrebungen zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität, so daß sich die Betriebe vor die Notwendigkeit gestellt sehen, den Einsatz der menschlichen Arbeitskraft optimal zu planen und durchzuführen.

Die technische Entwicklung der Produktionsmittel hat es mit sich gebracht, daß ein Großteil der Tätigkeiten in der Textilindustrie auf Mehrmaschinenbedienung beruht, so speziell der teuerste Vorgang in der Weberei, das Weben selbst. In den Vorwerken liegt Mehrmaschinenbedienung insbesondere in der Spulerei vor, welche demzufolge ähnliche Probleme aufwirft, wie die Weberei im engern Sinne. Mehrmaschinenbedienung, das heißt die gleichzeitige Bedienung mehrerer Maschinen durch eine einzige Arbeitskraft, beginnt sich auch in der Zettlerei schon langsam durchzusetzen und wird in nächster Zeit größere Fortschritte machen.

Die Frage der Stuhlzuteilung in der Weberei ist seit langem ein Zankapfel, der zwischen den Betriebsleitungen und den Belegschaften hin- und hergerissen wird. Selbstredend befassen sich auch die Gewerkschaften intensiv mit ihm. Die Frage ist von so vielen verschiedenen Voraussetzungen (hergestellte Artikel, Konstruktion der zur Verfügung stehenden Webstühle, die dem Weber im einzelnen zufallenden Funktionen, Qualität der verarbeiteten Garne, Verhältnisse bezüglich Raumklimatisierung u.a.m.) abhängig, daß es wohl keine zwei Betriebe gibt, in denen übereinstimmend alle diese Bedingungen gleich sind. Hat nun ein Betriebsleiter den Eindruck, seine Stuhlzuteilungen seien richtig, und fragt man ihn, warum er in einem bestimmten Einzelfall beispielsweise vier Webstühle zuteile, dann erhält man oft zur Antwort, es sei wegen zu starker Belastung unmöglich, höhere Stuhlzuteilungen vorzunehmen. Betrachtet man einen Weber bei seiner Arbeit, dann kommt es natürlich oft vor, daß er, eine hohe Arbeitsbelastung vortäuschend, sich höchst intensiv betätigt. Beobachtet man seine Tätigkeit aber genauer, dann läßt sich oft feststellen, daß ein Teil seiner Aktivität auf Arbeiten entfällt, die unnötig sind und die er im Falle des Unbeobachtetseins auch gar nicht ausführen würde. Solange allerdings ein Betriebsleiter nicht in der Lage ist, dem Arbeiter vorzurechnen, wie stark er mit den von ihm bedienten Webstühlen belastet ist, kann er auch den konkreten Beweis dafür nicht erbringen, daß der Weber tatsächlich eine größere Stuhlzahl bedienen kann, ohne überlastet zu werden.

Im Zuge der Automatisierung unserer Webereien hat das Problem der Stuhlzuteilung an Bedeutung stark gewonnen. Da in den meisten Betrieben tatsächlich gar nicht nachgewiesen werden kann, daß in einem bestimmten Falle 24 Automaten effektiv keine größere Arbeitsbelastung mit sich bringen als vorher 6 gewöhnliche Stühle, war es nur zu verständlich, daß Arbeiterschaft und Gewerkschaften in den Forderungen eine Gefahr erblickten und ihr Mißtrauen gegen solch hohe Stuhlzuteilungen kundtaten. Es ist schon vorgekommen, daß Gewerkschaften einen nach der Zahl der zugeteilten Webstühle abgestuften Lohn gefordert haben, was beweist, daß auch diese Interessentengruppe das Problem nicht kennt oder zumindest an ihm vorbeisieht. Wie wäre es sonst möglich, daß — wie eine unserer Studien ergeben hat — ein Jacquardweber mit 3 Webstühlen mit über 100%, ein anderer Weber mit 24 Automaten dagegen nur mit etwa 70% seiner Präsenzzeit tatsächlich belastet war.

Um in dieser verworrenen Situation einige Klarheit zu schaffen, ist es notwendig, eine objektive Gesprächsgrundlage zu finden. Eine solche sehen wir in der Feststellung der Arbeitsbelastung und in der Festsetzung eines be-